

Gregor Liebernich,

Die KI macht die Schule nicht zur Hölle für Lernwillige, sondern bietet Chancen für alle

Sehr geehrte Redaktion,

mit einer Mischung aus Schmunzeln und tiefer Sorge habe ich den Bericht über den „verzweifelten Gymnasiasten“ gelesen.

<https://www.news4teachers.de/2025/07/ki-macht-das-leben-als-schueler-zur-hoelle-gymnasiast-der-ehrlich-lernen-will-sieht-sich-krass-benachteiligt/>

Einerseits kann ich schon verstehen, dass ein Schüler, der sich um echte Leistung bemüht, einen leichtfertigen Umgang mit der künstlichen Intelligenz in der Schule nicht schön findet. Aber eine Hölle muss das wirklich nicht sein.

Ich habe das mal kurz mit meinem Neffen besprochen. Dabei sind drei Punkte deutlich geworden die in der einseitigen Klage untergehen:

Wer KI nur als „Schummel-Automat“ begreift, macht denselben Kategorienfehler wie jene Bildungsfunktionäre, die vor Jahren mal den Einsatz eines Beamers ablehnten, weil sie das Gerät mit PowerPoint gleichsetzten. Auch heute noch ist es wichtig, ein Werkzeug nicht mit einem Roboter zu verwechseln. Wer die KI als Recherchehilfe und Sparringspartner nutzt, um eigene Thesen zu prüfen, verblödet nicht – er schärft sein Profil.

Darauf sollte man sich im Unterricht konzentrieren. Dass gemeinsam und transparent die künstliche Intelligenz genutzt wird. Vor allem sollte sie auch als Chance genutzt werden, sich bei echtem Lernen unterstützen zu lassen - von einem zwar künstlichen, dafür aber sehr gedulden und inzwischen erstaunlich „intelligenten“ Helfer bei allen möglichen Aufgaben und Fragen.

Der Artikel beklagt die Hilflosigkeit der Lehrkräfte. Doch ist diese nicht oft hausgemacht? Wer glaubt, das zweite Staatsexamen sei der Endpunkt der geistigen Beweglichkeit, wird von der Evolution überholt. „Ehrliches Lernen“ im Jahr 2026 bedeutet, den Prozess zu bewerten, nicht nur das (KI-generierbare) Ergebnis. In einem Transforgespräch entlarvt sich jeder „Prompt-Betrüger“ innerhalb von Minuten.

Statt Fachkonferenzen mit theoretischem Ballast zu füllen, sollte dort der Austausch über Best Practices gewagt werden. Erfahrene Lehrkräfte haben eine intuitive Sensorik für echtes Wissen – ein Pfund, mit dem man wuchern muss! In der Schule sollte man nicht nach immer neuen KI-Detektoren suchen, sondern unsere pädagogische Erfahrung nutzen, um neue, KI-resistente Prüfungsformate zu entwickeln.

Vielleicht ist die „Hölle“ des Schülers gar nicht die KI, sondern ein System, das sich weigert, die Segel neu zu setzen, obwohl der Wind sich längst gedreht hat. Mein Neffe jedenfalls nutzt den Wind – und er lernt dabei mehr als je zuvor.

Mit freundlichen Grüßen,

Gregor Liebernich

Aus: Durchblicke bis auf Widerruf - Online-Zeitschrift für Schule und Studium 3/2026